

Frankenberger Nachrichtenblatt

und

Bezirksanzeiger.

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Frankenberg.

Erscheint wöchentlich drei Mal. Vierteljährlich 10 Ngr. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Expeditionen.

Bekanntmachung.

Von der Locallichenverwaltung zu Flöha sollen

den 22. Juni 1871 von Vormittags 10 Uhr an

folgende im Pfarrwalde zu Flöha aufbereitete Hölzer, als:

- 159 Stämme von 5 bis 18 $\frac{1}{2}$ Zoll Mittenstärke,
- 2 birchene Klöger von 6 Zoll oberer Stärke,
- 211 weiche Klöger und Röhren von 4 bis 13 Zoll oberer Stärke,
- 34 $\frac{1}{2}$ Schock weiche Stangen von 1 bis 6 Zoll unterer Stärke,
- 2 Klaster weiches Scheit- und Kollholz,
- 21 $\frac{1}{2}$ Schock weiches Reisig.

öffentlich gegen sofortige Barzahlung und unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.

Erhebungslustige, welche sich wegen Beschaffung der Hölzer an den Pfarrwaldaufseher Linus Hesse in Flöha wenden wollen, haben sich zur obgedachten Zeit

im Böckel'schen Gasthose in Flöha

einzufinden.

Chemnitz und Augustsburg, am 31. Mai 1871.

Die Königliche Kirchen-Inspection für Flöha.

H. Kohl, S.

Coith.

Trändner.

Vertikales.

Frankenberg, 7. Juni. Ein böses Geschick waltete gestern über unser städtisches Badesanstalt. Plötzlich mit großer Heftigkeit erfolgte Anschwellen der Ischopau, deren Wasserstand in kurzer Zeit fast eine Elle gestiegen sein soll, riß den auf einer größeren Anzahl Tonnen ruhenden Bau aus seinen Befestigungen und trieb ihn stromabwärts, wobei er an der Metzborfer Ueberbrückung zersplitzte und nun in einzelne Theile aufgelöst vom stark treibenden Wasser entführt wurde. Erst unterhalb Wittweida, an der Liebenhainer Mühle, gelang es dem mit einigen Begleitern nacheilenden Bademeister, einen Theil des Brades zu bergen.

Bermischtes.

Frankenberg, 8. Juni.

Noch immer sind es die von Paris kommenden Nachrichten, die das allgemeine Interesse fesseln, und zwar die Nachrichten von dem Umfange der Verwüstungen, welche die Commune angerichtet und von den entsetzlichen Vorbereitungen, welche die Führer des Aufstandes zur vollen Vernichtung der Stadt mit Abscheu erregender grausamer Ueberlegung getroffen hatten. In den Abzugskanälen werden noch fortwährend Pulver- und Petroleumsäcker nebst den gefährlichsten und verheerendsten Zündstoffen, welche die Chemie kennt, besonders das die furchtbaren Zerstörungen hervorruhende Kalipikrat in Massen gefunden. Wenn den Insurgenten die Vertheidigung einer Barrikade nicht mehr möglich gewesen, sollten die umliegenden Häuser in die Luft gesprengt und so zwischen den Soldaten und den Insurgenten unübersteigbare Trümmerhaufen geschaffen werden. Da die Versailler die schweren Belagerungsgeschütze gegen die Barrikaden ausführten und mit ihren Geschossen diese auf lange Strecken wegsetzten, wurde so mancher scheußliche Anschlag vereitelt. Aus den

jetzt gefundenen Befehlen zur Brandlegung geht hervor, daß es nicht Ausländer, sondern Franzosen selbst sind, die ihre schöne Hauptstadt verwüsteten. Mit Grausen wendet man sich von solchen Verirrungen des menschlichen Geistes und von solchen Mißbräuchen der menschlichen Erfindungsgabe ab und unwillkürlich denkt man an die Worte unser Schiller, die er angesichts der Gräueltaten der französischen Regierungsmänner von 1793 in seiner „Glocke“ niederlegte und die so treffend auch die jüngste Schreckenszeit in Paris bezeichnen:

Da werden Weiber zu Hyänen
Und treiben mit Entsetzen Scherz;
Noch zuckend, mit des Panther's Zähnen,
Zerreißen sie des Feindes Herz.
Nichts Heiliges ist mehr, es lösen
Sich alle Bande frommer Scheu;
Der Gute räumt den Platz dem Bösen,
Und alle Laster walten frei.
Gefährlich ist's, den Leu zu wecken,
Verderblich ist des Tigers Zahn;
Jedoch der schrecklichste der Schrecken,
Das ist der Mensch in seinem Wahn.

Keineswegs wollen wir aber dabei das Verfahren der Sieger in Schutz nehmen. Auch sie haben mit ihren summarischen, ohne jedes vorgängige Verfahren erfolgten Erschießungen, durch die 15,000 Menschen getödtet worden sein sollen, nicht dem Geiste des Jahrhunderts und der gerühmten französischen Bildung Rechnung getragen, sondern nur erneute und vermehrte Erbitterung hervorgerufen, so daß man den Wiederausbruch des Bürgerkriegs nicht für unmöglich hält, zumal noch eine große Zahl von Insurgenten in Paris versteckt sein soll.

Ein Bericht über den Brand von Paris vom 26. Mai sagt: Zwei Momente verleihen den Kämpfen dieser Waitage einen besonders entsetzlichen Charakter, das ist die Theilnahme der weiblichen Bevölkerung an den haarsträubenden Acten und namentlich der barbarische Entschluß der Aufständischen, die großen Staatsgebäude, welche sie räumen mußten, durch Feuer von der Erde zu vertilgen. Wenn man von den ely-

säischen Feldern in die innere Stadt tritt, wandelt man unter Ruinen. Es ist Thatsache, daß Weiber und Kinder vom Pöbel an den Brandstiftungen, sowie an der Vertheidigung mehrerer Barrikaden und an der Ermordung zahlreicher Offiziere und Soldaten der Linie den wesentlichsten Antheil genommen haben. Fast in jedem Stadtheile wurden eine oder mehrere dieser Nothgärten ergriffen und auf der Stelle säkularisiert; jeden Augenblick sieht man auch ganze Jüge von Gefangenen beider Geschlechter unter starker Bedeckung durch die Straßen ziehen. Ohne Erbarmen wüthet allenthalben der strafende Arm des siegesberauschten Soldaten. Zu Füßen der Esplanade der Invaliden sind die fünfzig Leichen, an der Ecke der Rue de Richelieu und des Palais Royal zwölf, an den Mauern des Hospitals Lariboisière vier Leichen Hingerichteter der Verweigerung unter freiem Himmel preisgegeben. Seit der Bartholomäusnacht hat Paris nichts Ähnliches gesehen. „Eine unvermeidliche Folge der Pariser Ereignisse“, sagt der „Temp“, „ist eine Veränderung in der Existenz von Paris selbst und in der gegenseitigen Beziehung zwischen der Hauptstadt und der Provinz. In politischer und socialer Hinsicht wird Paris sich vielleicht niemals wieder von dem Streiche erholen, der ihm versetzt worden ist; es wird hierzu wenigstens langer Jahre bedürfen, während welcher das Land nothwendigerweise in neue Regierungsverhältnisse eintreten wird. Der Krieg hatte schon der Zukunft von Paris Eintrag gethan, da er, uns mit einer ungeheuren Schuld belastend, für lange Zeit die Quellen des Reichthums, des Luxus, der Belustigungen, alles dessen, den wir verstopfte, was unsere Hauptstadt zum allgemeinen Sammelpunkt der Leute machte, welche Ruhe haben und Vergnügungen suchen. Da kam der Aufstand, der einen schon so empfindlichen Streich verdoppelte, indem er das Misstrauen rechtfertigte, das die Nationalversammlung veranlaßt hatte, außerhalb Paris zusammenzutreten, und die Regierung und die Ver-